

des Judentums sei. Alle drei Möglichkeiten sind Aspekte der Heilsgeschichte und Gottes Handeln werde offenbar sowohl durch die bleibenden Werte des Alten Testaments und des zeitgenössischen Judentums als auch durch die des Neuen Testaments und des Christentums. Dem allen zugrunde liegt Gottes bleibende Treue zu Seinem Bund, zu Seinem Volk und zu Seiner Offenbarung.

Dr. *Uriel Tal* von der Hebräischen Universität/Jerusalem, derzeit Gastprofessor am Jewish Institute of Religion des Hebrew Union College in Cincinnati/Ohio, sprach über die erneute Konfrontation der Kirche mit dem Bereich des Weltlichen, der »Erdhaftigkeit«, wie er es nannte. Auf diesem Boden könnten sich Judentum und Christentum begegnen, denn auch der Staat Israel lasse sich weder von rein weltlichen noch von rein eschatologischen Gesichtspunkten her erklären.

Professor *Irving Greenberg* (Yeshiva University, New York) legte die überragende Bedeutung der Staatsgründung für die jüdische Theologie dar. Er führte aus, daß der Massenmord der sechs Millionen und der Staat Israel unter dem gemeinsamen Gesichtspunkt gesehen werden müßten, daß Gott das jüdische Volk für ein besonderes Schicksal und eine besondere Existenz ausersehen habe. Die Gründung des Staates habe die Periode des Exiljudentums und der Machtlosigkeit gegenüber dem eigenen Schicksal beendet und fordere von nun an soziale Verantwortlichkeit.

Dr. Charlotte Klein (London) und Professor Jaroslav Pelikan (Yale University) sprachen zum Thema der theologischen Dimension Israels. Es ist unmöglich, in einem kurzen Bericht alles darzulegen, was in einem dreitägigen Colloquium zur Sprache gekommen ist. *Bishop Mugavero von Brooklyn* faßte die Bedeutung der Tagung dahin zusammen, daß sie weit mehr als nur eine Gedächtnisveranstaltung war, sondern vielmehr Zeugnis dafür abgelegt habe, daß die Konzilserklärung sich als schöpferische Kraft erweise.

Helga Croner, South Orange

3 Ein ökumenisches Treffen zwischen Katholiken und Juden

Der »New York Times« vom 24. Dezember 1970 entnehmen wir den folgenden Bericht und geben ihn in Übersetzung wieder:

Vom 20. bis 23. Dezember 1970 fand eine Konferenz von Delegationen mit Repräsentanten der Katholischen Kirche und dem Internationalen Jüdischen Komitee für interreligiöse Konsultationen statt, in welcher letzterem der Jüdische Weltkongreß, der Rat der Synagogen von Amerika¹ und das Amerikanische Jüdische Komitee vertreten sind.

Ermutigt durch die Haltung gegenseitiger Achtung und Zusammenarbeit, die das II. Vatikanische Konzil verkündet hatte, diskutierten die Teilnehmer vom religiösen Gesichtspunkt aus konkrete Pläne und Verfahrensweisen, um die Beziehungen zwischen den beiden Gemeinschaften in allen Teilen der Welt zu verbessern und ihre Zusammenarbeit auf den Gebieten von gemeinsamem Interesse, wie Gerechtigkeit und Friede, die Menschenrechte, die Religionsfreiheit, den Kampf gegen Rassismus, Antisemitismus und jede Form von Diskrimination, enger zu gestalten.

¹ Der Synagogue Council of America umfaßt die Dachverbände der orthodoxen, der konservativen sowie der Reformrichtung der amerikanischen Judenheit, sofern diese religiösen Strukturen zugehört. [Anm. d. Red. d. FR.]

Sie planten gemeinsame Arbeitsgruppen und Studienkommissionen zu gründen, um die verschiedenen Gebiete sachgemäß zu behandeln.

Unter den Teilnehmern waren:

Von jüdischer Seite:

Fritz Becker, World Jewish Congress, Rom – Dr. Gerhart Riegner, Generalsekretär des World Jewish Congress, Genf – Zacharia Shuster, American Jewish Committee, Paris – Rabbiner Henry Siegman, Synagogue Council of America – Rabbiner Marc Tannenbaum, Interreligious Affairs Department, American Jewish Committee – Professor R.-J. Zwi Werblowsky, Israel Jewish Council for Interreligious Contacts, Jerusalem.

Von katholischer Seite:

Msgr. B. Benacek, Kongregation für Katholische Erziehung – Msgr. Joseph Gremillion, Sekretär der Päpstlichen Kommission Gerechtigkeit und Friede – P. Jérôme Hamer OP, Sekretär des Sekretariats zur Förderung der Einheit der Christen – Professor Roger Le Déaut, Professor am Päpstlichen Bibelinstitut, Rom – Msgr. John F. McCarthy, Kongregation der Orientalischen Kirchen – Professor Cornelius A. Rijk, Leiter des Vatikanischen Büros für katholisch-jüdische Beziehungen – Dr. Hermann Schwedt FSG, Kongregation der Glaubenslehre.

Das Treffen, das das erste dieser Art war, ist gemeinsam von dem Vatikanischen Büro für katholisch-jüdische Beziehungen im Sekretariat zur Förderung der Einheit der Christen und vom Internationalen Jüdischen Komitee für interreligiöse Konsultationen organisiert worden, nachdem mehrere vorbereitende Begegnungen in den letzten Jahren vorangegangen waren.

Das Treffen fand in Rom, in vatikanischen Räumlichkeiten statt und wurde eröffnet von Eminenz *Jan Kardinal Willebrands*, dem Präsidenten des Sekretariats zur Förderung der Einheit der Christen, und gemeinsam geleitet von *Rabbiner Henry Siegman* und *P. Jérôme Hamer OP*.²

² Die »Allgemeine unabhängige jüdische Wochenzeitung« (XXVI/4), Düsseldorf, 22. 1. 1971, schreibt unter der Überschrift: »Bedeutsame Etappe christlich-jüdischer Verständigung: ... Die offizielle Verlautbarung läßt nur andeutungsweise die Tragweite der mehrtägigen Beratungen erkennen. So ist ... eine Etappe auf dem Wege zur christlich-jüdischen Verständigung durch praktische Zusammenarbeit erreicht worden ... Im Verlaufe der Konsultationen – mit dem Vatikan wie mit dem Weltkirchenrat – sollten auch eingewurzelte Vorurteile, von denen selbst Gutgesinnte nicht immer frei sind, durch die Einsicht in die Eigenart des Gesprächspartners, seine Denk- und Glaubensweise, überwunden werden.« [Anm. d. Red. d. FR.]

4 Kardinal Cushing † im Echo jüdischen Nachrufes

Im Alter von 75 Jahren ist in Brighton/Boston der frühere Erzbischof von Boston, Kardinal *James Richard Cushing*, im November 1970 gestorben. Kardinal Cushing war im September 1970 krankheitshalber als Oberhirte seiner Erzdiözese zurückgetreten. Er hinterläßt auch in der christlich-jüdischen Arbeit eine tiefe Lücke.

Das Sekretariat für katholisch-jüdische Beziehungen – eine Sektion des bischöflichen Komitees für ökumenische und interreligiöse Angelegenheiten der amerikanischen Bischofskonferenz – schreibt in dem von ihm herausgegebenen »Newsletter« (1/4), November 1970:

»Alle Menschen guten Willens betrauern den Tod des großen Ökumenikers, Richard Kardinal Cushings ... Er sagte in seiner Ansprache vom 1. Oktober 1969:

»... Israel ist ein Teil der Weltgeschichte, es ist ein Staat, der hier und jetzt besteht, und wir müssen seinen dauernden Raum in der Völkerfamilie sicherstellen ...«